

Gesamtkonzept der Diözesanstelle Weltkirche zur Durchführung von Freiwilligendiensten (Outgoing)

1. Ausgangslage

Seit 1987 ist das Bistum Hildesheim durch eine Partnerschaft mit Bolivien und der katholischen Kirche dort verbunden. Seit 1991 versendet das Bistum Hildesheim Freiwillige in Form des sog. „Sozialen Dienstes für Frieden und Versöhnung“ nach Bolivien. Träger waren bis 2008 der Hildesheimer Diözesanverband des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und BDKJ-Braunschweig. Mit Anerkennung der Diözesanstelle Weltkirche (DWK) als Träger von Freiwilligendiensten im Rahmen des *Weltwärts*-Programms und des „Anderen Dienst im Ausland (nach § 14 b ZDG)“¹ bündelten sich die BDKJ-Einsatzstellen unter der Trägerschaft der DWK. Grundlagendokumente waren damals das im April 1991 verabschiedete Konzept der Bolivienkommission der Diözese Hildesheim für den „Sozialen Dienst für Frieden und Versöhnung“ sowie die Grundlagenverträge des BDKJ Hildesheim mit dem BDKJ Trier und der Pastoral Juvenil y Vocacional (PJV), der Jugendorganisation der Bolivianischen Bischofskonferenz vom 29.08.1990, vom 14.09.1994 und 28.08.1998 sowie der Beschluss „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ der Hildesheimer Diözesansynode von 1990.

Auf Beschluss des BDKJ Hildesheim im Jahr 2013 läuft die Partnerschaftsvereinbarung mit der PJV zum 31.12.2014 aus. Damit stehen auf deutscher Seite der BDKJ und auf bolivianischer Seite die PJV als Vertragspartner im Freiwilligendienstbereich in offizieller Form nicht mehr zur Verfügung. Auf den Freiwilligendienst hat dies wenige Auswirkungen, da die vorhandenen Stellen bereits in der Trägerschaft der DWK stehen und die Freiwilligen unterstützen in ihren Einsatzstellen weiterhin eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der PJV. Allerdings hat durch die Nicht-Verlängerung der Verträge die Comisión de Hermandad con Hildesheim y Treveris die alleinige Rolle und Funktion als PO übernommen. Seit 2008 finanziert die DWK Hildesheim gemeinsam mit SOFiA e.V. Trier eine Koordinationsstelle für Freiwilligendienste in der Comisión de Hermandad.

Aufgrund der Partnerschaft ergibt es sich, dass Bolivien das Schwerpunktland für die Versendung und Aufnahme von Freiwilligen ist. Um aber der weltkirchlichen Ausrichtung gerecht werden zu können, ist es langfristiges Ziel der DWK den Freiwilligendienst auch mit/in anderen Partnerorganisationen kirchlicher Ausrichtung in weiteren Ländern auszubauen. Neben ca. 12 Einsatzstellen in Bolivien ist die DWK Träger einer Einsatzstelle in der Ukraine (Lemberg).

Diese strukturelle Veränderung in der Beziehung der Akteure untereinander erfordert, das Konzept der DWK zum Internationalen Freiwilligendienst anzupassen. Die aktuellen Entwicklungen im Qualitätsmanagement machen es notwendig, das aktuell in der Praxis durchgeführte Konzept zur Durchführung von Internationalen Freiwilligendienste der DWK in detaillierterer Form zu verschriftlichen und in

¹ Nach § 14 b ZDG können anerkannte Kriegsdienstverweigerer unter bestimmten Voraussetzungen einen "anderen Dienst im Ausland" anstelle des Zivildienstes in der Bundesrepublik leisten. Nach § 14 c ZDG können anerkannte Kriegsdienstverweigerer ihre Zivildienstpflicht in Form eines Freiwilligen Sozialen Jahres im Ausland absolvieren. Das Nähere regelt das Zivildienstgesetz und das Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres.

regelmäßigen Abständen zu aktualisieren. Konzeptionell orientiert sich die DWK an der durchgeführten Praxis entsprechend der folgenden Dokumente:

- Förderleitlinie zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes weltwaerts (derzeit: BMZ, Bonn 1/2016),
- Qualitätskatalog des fid-Netzwerkes international
- QM-Leitbild und Lernziele des fid-Netzwerkes international
- Leitbild des Bischöflichen Generalvikariats (Bistum Hildesheim, 2007)
- Für den Freiwilligendienst in Bolivien: Partnerschaftsvereinbarung (2010)
- Am Selbstverständnis der DWK als Entsendeorganisation (siehe 2.)

2. (Grundlegendes) Selbstverständnis der Diözesanstelle Weltkirche als Entsendeorganisation

„Die Kirche wirkt als Sakrament des Friedens, indem sie alle [...], nationalen, ethnischen und auch sozialen Grenzen überschreitet und jene Barriere überwindet, die Menschen voneinander trennen.“ An diesem Wort der deutschen Bischöfe (Nr. 66, „Gerechter Friede“, Abs.162) orientiert sich der internationale Freiwilligendienst der Diözesanstelle Weltkirche.

Junge Erwachsene gehen für ein Jahr in ein anderes Land, um dort Menschen zu begegnen und ihre Kulturen und ihren Glauben kennenzulernen. Sie entdecken neue Lebens- und Glaubenskonzepte, welche ihre Persönlichkeitsentwicklung prägen können. Während dieses sozialen Lerndienstes erwerben sie Erkenntnisse über globale Zusammenhänge und friedensfördernde Maßnahmen. Durch den Freiwilligendienst setzen junge Menschen ein Zeichen der Versöhnung und Solidarität in dieser Welt.

Der Dienst im Ausland stärkt die Wahrnehmung sozialgesellschaftlicher Unterschiede und das Bewusstsein als Weltkirche. Die eigenen Erfahrungen helfen nach der Rückkehr, auch das heimatische Umfeld für Fragen weltweiter Gerechtigkeit zu sensibilisieren. Darüber hinaus hat der Lernprozess im Freiwilligendienst Einfluss auf die Entsende- und Partnerorganisationen sowie auf die in ihr wirkenden Akteure. Beide speisen von den gemachten Erfahrungen, indem sie ihre Blickwinkel verändern, vergrößern und reflektieren können. Zudem nähern sie sich durch die Zusammenarbeit an. Damit ist der Freiwilligendienst ein Lerndienst, der alle direkten Akteure (Freiwillige, Mitarbeitende in der Einsatzstelle, Partnerorganisation und Entsendeorganisation) sowie indirekte Akteure (soziales Umfeld der Freiwilligen) umfasst.

Die DWK betont, dass der Freiwilligendienst ein non-formaler entwicklungspolitischer und weltkirchlicher *Lerndienst* ist und grenzt sich damit bewusst vom Verständnis eines sog. Entwicklungsdienstes ab. Die Freiwilligen ersetzen keinen Arbeitsplatz vor Ort. Durch die Mitarbeit in den Einsatzstellen und durch die aktive Teilnahme an Seminaren sollen sie entwicklungspolitische und weltkirchliche Lernerfahrungen sammeln. Das kollegiale Miteinander und das Leben mit den Menschen vor Ort sollen zum Verinnerlichen des Eine-Welt-Gedanken und zum interkulturellen Lernen aller beteiligten Akteure beitragen.

3. Pädagogisches Konzept

Im folgenden pädagogischen Konzept werden die wesentlichen Lernziele aufgeführt.²

3.1. Lernziele

3.1.1 Politische Bildungsarbeit

Es sollen umfassende Lernräume für politische Bildungsprozesse eröffnet werden. Diese umfassen die individuelle, gesellschaftliche, staatliche und globale Ebene. Die Freiwilligen sollen vor allem für entwicklungspolitische und soziale Fragen sensibilisiert werden und für ein Engagement in diesen Bereichen über den Dienst hinaus motiviert und gestärkt werden. Im Wesentlichen soll dies gefördert werden durch:

- Die Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Themen in den Seminaren, die im privaten und/oder dienstleistenden Kontext der Freiwilligen stehen
- Reflexion entwicklungspolitischer Themen, die im dienstleistenden Kontext der Freiwilligen stehen, wie z.B. Armut, Hunger, Bildungschancen, Demokratie insbesondere der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDGs)
- Die Verinnerlichung des Eine-Welt-Gedankens – Verstehen, dass das eigene Handeln auch in globalen Zusammenhängen steht
- Stärkung des Bewusstseins der Mitverantwortung für andere
- Ermutigung zur Partizipation an gesellschaftlichen, politischen und sozialen Prozessen
- Reflexion von interkulturellen Erfahrungen
- Reflexion von Geschlechterrollen
- Erarbeitung eigener reflektierter Standpunkte
- Erlebte Perspektivwechsel auf gesellschaftliche und politische Prozesse
- Privilegienkritische Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und Verantwortung

3.1.2 Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen

Die Freiwilligen sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden, soziale Kompetenzen erwerben und verfestigen. Dabei ist das soziale Lernen ein wesentlicher Aspekt, der zur Persönlichkeitsbildung beiträgt. Das soziale Umfeld in der Einsatzstelle sowie in der Seminararbeit trägt maßgeblich zum Prozess der Entwicklung von Sozialkompetenzen bei. Gleichzeitig ist das besondere Umfeld im Freiwilligendienst Lernraum für demokratische Prozesse.

Die Freiwilligen sollen darin bestärkt werden, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die Freiwilligen sollen lernen, sich ihre eigenen Einstellungen und ihr daraus resultierendes Handeln bewusst zu machen und es kritisch zu reflektieren. Daraus soll eine Erweiterung des eigenen Wertehorizontes und das innere Bedürfnis zur gesellschaftlichen und politischen Partizipation resultieren. Ohne die Hinterfragung der eigenen Lebensgestaltung kann eine persönliche Weiterentwicklung nicht gelingen.

² Die Lernziele sind in Lernbereiche aufgeteilt, wohl wissend, dass es Überschneidungen gibt. Komponenten eines Lernfeldes, wie z.B. die Erarbeitung eines eigenen reflektierten Standpunktes, lassen sich auch auf andere Bereiche wie die Persönlichkeitsentwicklung übertragen.

Stets verknüpft mit dem Blick auf die Einsatzstellen geschieht dies durch die Berücksichtigung folgender wesentlicher Komponenten in der Seminararbeit:

- Reflexion der eigenen aktuellen Lebenslagen durch die Aufarbeitung der Fragen:
Wer bin? Was macht mich aus? Wo stehe ich? Wohin möchte ich mich entwickeln?
Wo möchte ich stehen?
- Klärung der persönlichen Lernanliegen
- Reflexion der eigenen Rollen (insbesondere als Freiwillige(r), der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Eigenverantwortlichkeit und Solidarität
- Erkennen von eigenen Schwächen und Stärken, Akzeptanz von persönlichen Grenzen
- Überprüfung eigener Wertvorstellungen, Einstellungen und Handlungsweisen
- Sensibilisierung für die Bedürfnisse anderer
- Umgang mit strukturellen Grenzen (z.B. Hierarchien, wahrgenommene Ungerechtigkeiten wie Armut oder Korruption)
- Interkulturelle Kompetenzen
- Berufliche Orientierung³
- Spracherwerb

3.1.3 Ethische, spirituelle und religiöse Bildung

Das christliche Menschenbild und die daraus abgeleiteten Grundwerte sind die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Ziel ist die Vermittlung eines christlichen Lebensentwurfes, spiritueller Selbstkompetenz und Glaubensverständnisses. Die pädagogische und pastorale Arbeit mit den Freiwilligen versteht der Träger als Möglichkeit, Menschen über einen Zeitraum zu begleiten und zu beraten und dabei einen Beitrag zur persönlichen Sinnfindung zu leisten. Der Freiwilligendienst bei einem kirchlichen Träger bietet den Freiwilligen eine Möglichkeit Menschen kennen zu lernen, die ihr Leben aus einer christlichen Grundüberzeugung heraus gestalten. Damit besteht für sie die Chance die Bedeutung des Glaubens für die Identitätsbildung, Lebensgestaltung und für gesellschaftliche Wertesysteme zu erkennen.

Aus diesem Verständnis leiten sich folgende Lernziele ab – der Träger möchte Freiwilligen Raum geben für:

- Das Kennenlernen von christlichen und anderen gesellschaftlich relevanten Wertorientierungen
- Die Auseinandersetzung des Selbstverständnisses und der Werte von Kirche, Weltkirche und Partnerschaft

³ Der Freiwilligendienst kann wesentlich zur beruflichen (Neu-)Orientierung beitragen. Die Freiwilligen lernen im Einsatz verschiedene Berufsfelder kennen und erleben die Arbeitswelt. Ebenso können sie ihre eigenen Fähigkeiten erproben und ihre Bildungs- und Berufswünsche hinterfragen, entwickeln und/oder verfestigen. Zudem entwickeln sie zahlreiche formelle und informelle Schlüsselkompetenzen, wie bspw. Spracherwerb, entwicklungspolitische und andere praktische Erfahrungen der Arbeitswelt. Die Erfahrungswerte der Freiwilligen sind oft von großer Bedeutung und ausschlaggebend für den späteren Bildungsweg und Berufswunsch.

- Die Auseinandersetzung der kirchlichen Position zu politisch relevanten Themen wie Gerechtigkeit, Krieg und Frieden
- Reflektion von Aspekten der eigenen religiösen Sozialisation
- Angebot zur Wahrnehmung der eigenen religiösen Bedürfnisse und Praxis sowie zur Vertiefung der eigenen Spiritualität
- Unterstützung bei der Sinnfindung und -erfahrung u.a. durch die Thematisierung von Lebensplänen, -erfahrungen und -entwürfen

3.1.4 Partnerschaftliches Lernen

Den Freiwilligendienst versteht die DWK nicht nur als Lerndienst für Freiwillige.

Darüber hinaus lernen alle aktiv und passiv beteiligten Akteure gemeinsam. Beginnend beim sozialen Umfeld der Freiwilligen im Heimatland und in der Einsatzstelle bis hin zu verantwortlichen Partnern und der Diözesanstelle Weltkirche als Träger. Die verantwortlichen Personen im Freiwilligendienst verstehen ihre Beteiligung nicht nur in Form eines Gestalters, sondern sie sehen sich auch als Lernende und gehen reflektiert mit neuen Herausforderungen, Erfahrungen und Konflikten um. Sie sind stets bemüht die Qualität des Freiwilligendienstes zu verbessern.

Sowohl die Partnerorganisationen als auch die DWK als Träger lernen sich miteinander auf Augenhöhe zu vernetzen. Partnerschaftliches Lernen soll auch auf der Beziehungsebene zwischen Verantwortungsträger - Freiwillige wirken. Durch gegenseitige Feedbacks lernen auch sie miteinander. Dabei versteht der Träger die Fürsorgepflicht gegenüber den Freiwilligen im Sinne eines christlichen Menschenbildes – die verantwortlichen Personen zeigen ernsthaftes Interesse für die Belange der einzelnen Freiwilligen. Sie gehen wertschätzend miteinander um.

Die DWK trägt Sorge dafür, dass die genannten Lernziele den Partnerorganisationen bekannt sind. Gemeinsam mit den Partnern wird die Zusammenarbeit in Hinblick auf die Lernziele regelmäßig und bei besonderem Bedarf überprüft.

3.2. Bestandteile und Umfang der pädagogischen Begleitung

Die DWK verantwortet die pädagogische Begleitung, welche in Form von Bildungsmaßnahmen sowie in der Ausübung einer Fürsorgepflicht für die Freiwilligen entsprechend die folgenden wesentlichen Aufgaben umfasst:

- Das Bewerbungs- und Auswahlverfahren (Beratung von Interessierten, Informationsveranstaltungen, Durchführung von Bewerbungsgesprächen) (siehe 3.2.1)
- Seminararbeit (Vorbereitung, Begleitseminare, Nachbereitung, Rückkehrarbeit)
- Individuelle Begleitung im persönlichen Kontakt mit den Freiwilligen (vor, während und in der Nachbereitung des Freiwilligendienstes)
- Kooperation in der pädagogischen Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und Einsatzstellen

Das pädagogische Konzept wird mit den Partnerorganisationen abgestimmt und umgesetzt. Die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen wird so organisiert, dass diese ihrer Fürsorgepflicht gegenüber dem Freiwilligen nachkommen.

Die DWK gewährleistet eine durchgängige angemessene Qualität der Seminarveranstaltungen durch den Einsatz pädagogischer Fachkräfte und Fachreferent/innen. Sie trägt Sorge dafür, dass förderspezifische Vorgaben durch das *weltwärts*-Programm (z.B. entwicklungspolitische Lernansätze, Mindestanzahl der Seminartage etc.) in die pädagogische Arbeit aufgenommen und umgesetzt werden.

3.3. Tätigkeitsfelder, Einsatzbereiche und Projektpartner

Die Freiwilligen werden überwiegend in den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Arbeit mit Menschen mit Handycaps und Bildungsarbeit eingesetzt. Durch ihr Engagement leisten sie einen wichtigen Beitrag für Frieden und Versöhnung. Die genauen Tätigkeitsfelder sind in einer Profilbeschreibung der einzelnen Projekte festgehalten. Eine Verständigung über die genauen Aufgaben der Freiwilligen erfolgt zu Beginn des Dienstes und wird in der Freiwilligendienstvereinbarung festgehalten. Als Einsatzorte kommen nur solche in Frage, an denen geeignete Bezugspersonen zur Verfügung stehen. Diese müssen eine kontinuierliche fachliche und pädagogische Begleitung der Freiwilligen gewährleisten. Die Freiwilligen dürfen keine einheimischen Arbeitskräfte ersetzen. Zudem sollen sie vor Ort in ein Team integriert werden. Bevor Freiwillige im Projekt einen Dienst beginnen, ist eine detaillierte Projektbeschreibung erforderlich, in der die Rahmenbedingungen für den Dienst festgehalten sind. Umgekehrt werden die Verantwortlichen im Projekt über das Konzept und die Ziele der Arbeit der DWK in Kenntnis gesetzt. Als Einsatzorte bieten sich vorrangig die Projekte an, zu denen weltkirchliche Partnerschaftsbeziehungen im Bistum bestehen bzw. aufgebaut werden (z.B. Kolping - Brasilien, Kommission für kirchliche Entwicklungsarbeit – Ukraine, DPSG, kfd - Bolivien etc.).

3.3.1 Bewerbungs- und Auswahlverfahren

Informationsveranstaltungen

Die DWK führt nach Möglichkeit einen Monat vor Bewerbungsfrist mindestens eine Informationsveranstaltung zum Internationalen Freiwilligendienst durch. Bei dieser Veranstaltung informiert sie über:

- Das *weltwärts*-Programm
- Das Rahmenkonzept des Trägers
- Den zeitlichen Ablauf des Freiwilligendienstes
- Finanzierung des Freiwilligendienstes
- Das pädagogische Konzept des Trägers
- Bewerbungs- und Auswahlverfahren
- Einblicke in die Stellenprofile in den Einsatzländern
- Klärung offener Fragen der Teilnehmenden

Nach Möglichkeit werden rückgekehrte Freiwillige eingeladen, von ihren Erfahrungen und Einsatzstellen im Freiwilligendienst zu berichten. Darüber hinaus können weitere Informationsveranstaltungen (z.B. in Schulen und Gemeinden) durchgeführt werden.

Auswahlverfahren

Die Kriterien für das Auswahlverfahren sind über die Homepage des Trägers öffentlich einsehbar. Einblicke in die Stellenprofile sind zudem über die Internetseite von *Weltwärts* einsehbar. Der/die Bewerber/in sollte folgende Kriterien erfüllen:

- Mindestens 18 und höchstens 27 Jahre alt bei Ausreise (bzw. 35 Jahre bei einer Behinderung oder Beeinträchtigung)
- Gesundheitliche Eignung und psychische Stabilität (ärztliches Attest)
- Haupt- oder Realschulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung bzw. vergleichbaren Erfahrungen oder Fachhochschulreife bzw. allgemeine Hochschulreife
- Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigeninitiative
- Abgeschlossener Sprachkurs vor Ausreise
- Offenheit, Teamfähigkeit, Lernbereitschaft, Geduld
- Bereitschaft Leben und Glauben mit den Menschen einer anderen Kultur zu teilen (Die Einsatzstellen unserer Partner weisen ein kirchliches Profil auf; die Teilnahme an Gottesdiensten und anderen Formen kirchlichen Lebens wird vor Ort häufig sehr erwünscht)
- Bereitschaft zur Hospitation in einem sozialen Projekt
- Bereitschaft zur Teilnahme an Vor-, Begleit- und Nachbereitungsseminaren (meist ab Ende Januar des Ausreisejahres bis Oktober des Rückkehrjahres; diese Termine sind verpflichtend)
- Bereitschaft zum Rückkehrerengagement
- Deutsche Staatsbürgerschaft oder dauerhafter Aufenthaltstitel

Nach Sichtung der Bewerbungsunterlagen werden die als für geeignet erachteten Bewerber/innen zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Kriterien hierfür sind die oben genannten Aspekte, die Vollständigkeit und fristgerechte Einreichung der Bewerbungsunterlagen sowie die dargelegte Motivation, Bezug zum Bistum (dabei ist die Konfessionszugehörigkeit nicht ausschlaggebend). Es sollen bewusst Bewerber/innen berücksichtigt werden, die nicht zu der am stärksten repräsentierten Zielgruppe (wie Abiturient/innen) gehören.

Die Diözesanstelle bezieht die ausländischen Partnerorganisationen in das Auswahlverfahren mit ein. Sie teilt ihnen die Entscheidung über die Eignung der Bewerber/innen mit, dabei stellt sie sicher, dass sich die Auswahlentscheidung an den vereinbarten Anforderungen orientiert. Sie berücksichtigt die Wünsche der Partner im Entscheidungsprozess.

Die/der zuständige Referent/in kann beratende Personen zu den Gesprächen einladen. Diese sollen die Entscheidungsfindung unterstützen. Voraussetzung ist die Anbindung an die DWK als Träger für Internationale Freiwilligendienste. Nach Möglichkeit soll eine weibliche und eine männliche Person eingeladen werden.

Um eine Gleichbehandlung der Bewerber/innen gewährleisten zu können, gibt es einen verschriftlichten Gesprächsleitfaden. Gleichzeitig hilft dies als halbstandardisiertes Instrument bei der Entscheidungsfindung und zur Erstellung des Freiwilligenprofils. Kommt der/die Bewerber/in in Frage wird bereits im Bewerbungsgespräch anhand der vorhandenen Einsatzstellenbeschreibungen und des Freiwilligenprofils erörtert, welche Einsatzstelle für den/die Bewerber/in am geeignetsten ist.

Soll der/die Freiwillige im Rahmen des *weltwärts*-Programms entsendet werden, so muss das Freiwilligenprofil den förderprogrammspezifischen Anforderungen entsprechen.

Nach Abschluss der Bewerbungsgespräche werden den Bewerber/innen die Zu- bzw. Absagen schriftlich mitgeteilt. Nach der offiziellen Bestätigung durch die Bewerber/innen werden in Absprache mit ihnen und der Partnerorganisation die Einsatzstellen zugeteilt. Als Entscheidungshilfe bekommen die Freiwilligen Rundbriefe der Vorgänger/innen (falls vorhanden)⁴ sowie die Einsatzstellen-Beschreibung (erstellt durch die Partnerorganisation). Nach der einvernehmlichen Zuordnung zu den Einsatzstellen können im Anschluss die verbindlichen Verträge unterschrieben werden.

3.3 Pädagogische Begleitung

3.3.1 Zeitlicher Rahmen

Insgesamt umfassen die Bildungsmaßnahmen mindestens 25 verpflichtende Seminartage. Davon sind mindestens 12 Tage für Orientierungs- und Vorbereitungstage (mindestens 7 Tage davon finden vor Ausreise statt), 5 Zwischenseminartage und 5 Tage für die Rückkehrseminare vorgesehen. 3 Tage können flexibel - ggfs. auch in Form des Besuchs entwicklungspolitischer oder fachspezifischer Seminare oder Tagungen bis 6 Monate nach Rückkehr eingesetzt werden.

Die Begleitung der Freiwilligen beginnt mit Unterschrift der Dienstverträge. Damit stehen der Träger (vertreten durch den/die Referent/in) und der/die Freiwillige/r in einem Dienstverhältnis.

Neben der persönlichen Begleitung der Freiwilligen, die sich immer wieder durch den persönlichen Kontakt ergibt (face to face, E-Mail, Telefon) finden in der Vorbereitungsphase Seminare statt:

- Dreitägiges Vorbereitungsseminar (durchgeführt vom Träger)
- eintägiges Länderseminar durchgeführt von ehemaligen Freiwilligen und)
- zwei eintägige Einzelveranstaltungen zur flexiblen Gestaltung
- Zehntägiges Vorbereitungsseminar (durchgeführt von pädagogischen Fachkräften)
- Dreitägige Präventionsschulung zum Thema Gender und sexualisierte Gewalt
- Eintägige Abschlussveranstaltung (zur Klärung letzter Fragen vor der Ausreise)
- Aussendegottesdienst

Während des Dienstes findet ein mindestens fünftägiges Zwischenseminar statt, durchgeführt von den Partnern oder von externen pädagogischen Fachkräften. Je nach Bedarf, Notwendigkeit und Absprachen werden Projektstellenbesuche durch die Partner oder der DWK durchgeführt. Zudem verfassen die Freiwilligen in regelmäßigen Abständen Rundbriefe, diese helfen dem Träger, den Partnern, der Einsatzstelle

⁴ Ist/wird eine Stelle neu eingerichtet, sind Rundbriefe noch nicht vorhanden.

und auch dem Freiwilligen, den zurückliegenden Abschnitt im Freiwilligendienst zu reflektieren. Zudem sind sie für die Diözesanstelle Weltkirche ein wichtiges Feedback, um auf die Distanz einschätzen zu können, wie es dem Freiwilligen geht, wie seine Lernerfahrungen sind und ob es ggf. notwendig ist zu intervenieren.

Nach dem Dienst findet ein fünftägiges Abschlussseminar zur Reflexion des Dienstes statt. Bei der Terminierung wird darauf geachtet, dass dieser nicht mit dem Semesterbeginn kollidiert. Wird das Abschlussseminar von externen Fachkräften durchgeführt, koordiniert der/die Referentin die Möglichkeit der gemeinsamen Auswertung auf der Ebene „Träger-Freiwillige“ mit den Freiwilligen. Nach Rückkehr verpflichten sich die Freiwilligen einen Abschlussbericht zu verfassen, der die Lernerfahrung, den entwicklungspolitischen Ansatz und die Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren reflektiert. Dies hilft dem Träger in Form eines Feedbacks den geleisteten Dienst qualitativ einordnen zu können und ggf. Veränderungen für die Zukunft vornehmen zu können. Im November/Dezember findet ein Rückkehrwochenende statt, in dem vor allem Wünsche und Möglichkeiten für ein weiteres Engagements erarbeitet werden. Die pädagogische Begleitung schließt mit einem persönlichen Auswertungsgespräch zwischen der/dem zuständigen Referentin/Referenten und der/dem einzelnen Freiwilligen.

3.3.2. inhaltliche Schwerpunkte

Die pädagogische Begleitung ist in ihrer Ausrichtung erlebnis- und handlungsorientiert. Dabei geht es nicht in erster Linie um das Lernen über den Kopf in Form von Wissenserwerb, sondern um einen umfassenden Lernprozess, der den Menschen im christlichen Grundverständnis als Ganzes versteht und einen starken Akzent auf das Lernen mit „Herz und Hand“ setzt. Damit können Lernerfahrungen verinnerlicht und zum werteorientierten Handeln anregt werden. Insbesondere beinhaltet die pädagogische Begleitung in der Vorbereitungsphase:

- Die Einführung in die Lebens- und Arbeitsrealität im Gastland sowie in die jeweilige Fremdsprache (ggf. durch vorbereitende und begleitende Sprachkurse)⁵
- Informationen zur notwendigen Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsschutz sowie zur allgemeinen Sicherheitslage im Einsatzland sowie über bestehende Notfallpläne
- Die Auseinandersetzung mit den generellen Anforderungen und der eigenen Rolle im Freiwilligendienst mit dem Ziel, ein klares Verständnis über den Einsatz, die Einsatzbedingungen vor Ort und die Einhaltung allgemeiner Verhaltensregeln (inkl. zur
- Ausübung politischer Aktivitäten) zu erlangen (insbesondere in der Vorbereitung)
- Siehe Lernziele (3.1)

während des gesamten Begleitzeit:

- Inhaltliche und methodische Aspekte, die auf das Globale sowie Weltkirchliche Lernen und eine Engagementförderung über den Dienst hinaus gerichtet sind
- Die explizite Behandlung entwicklungspolitischer Fragen und Anforderungen in den Bildungsmaßnahmen

⁵ Sprachkurse können nicht auf die verpflichtenden Seminartage angerechnet werden.

- Die aktive Mitwirkung der Freiwilligen an der inhaltlichen Gestaltung der Seminarveranstaltungen, Förderung von Partizipation und aktive Mitgestaltung demokratischer Prozesse
- Siehe Lernziele (3.1)

in der Nachbereitung:

- Auswertung, Verarbeitung und Reflexion von Erfahrungen während des Freiwilligendienstes
- Die Förderung der Vernetzung unter den gegenwärtigen und den ehemaligen Freiwilligen sowie der Freiwilligen mit entwicklungspolitisch und weltkirchlich tätigen Organisationen und Initiativen.
- Konkretisierung eines möglichen Rückkehrengagements
- Siehe Lernziele (3.1)

Die DWK gewährleistet eine durchgängige angemessene Qualität der Seminarveranstaltungen durch den Einsatz pädagogischer Fachkräfte und Fachreferent/innen. Die Freiwilligen wirken an der inhaltlichen Gestaltung der Seminarveranstaltungen aktiv mit.

Rückkehrarbeit:

Die DWK möchte das Engagement rückgekehrter Freiwilliger unterstützen, dies tut sie in Form von:

- Einbezug von rückgekehrten Freiwilligen in die pädagogische Arbeit des Freiwilligendienstes
- Einbezug von rückgekehrten Freiwilligen in die Partnerschafts- und weltkirchliche Arbeit des Trägers
- Eröffnung von Räumen, die es ermöglichen ein Engagement selbst zu entwickeln
- Konkrete Anregungen und Einladungen sich weltkirchlich und entwicklungspolitisch zu beteiligen
- Gesprächsbereitschaft: Auch nach (längerer) Rückkehr können sich die Freiwilligen an die Diözesanstelle Weltkirche als Ansprechpartner wenden

4. Schlusswort

Auch am Ende der Konzeption selbst steht eine Reflexion des Prozesses, dem wir uns als Träger zur Selbstvergewisserung und Entwicklung von Visionen verpflichtet sehen. Denn wir verstehen uns selbst auch als Lernende in einer Organisation, die sich stets weiterentwickelt. Dieser Prozess gestaltet sich nicht linear, sondern vielmehr in Schleifen, die sich als Diskussionen über neue Erkenntnisse und Positionen zeigen. Es besteht Klarheit darüber, dass die Freiwilligen im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Für sie und unsere Kooperationspartner wollen wir weiterhin Ansprechpartner sein, denen Vertrauen geschenkt werden kann. Daher sind wir auch weiterhin offen und dankbar für konstruktive Kritik an unseren Anliegen und unserem Handeln.

Es ist Anliegen der Diözesanstelle Weltkirche, mit allen Beteiligten an der Sicherstellung unserer Maßstäbe zu arbeiten.

Hildesheim, den 15.12.2018